

„Da hat sich eine Gemeinde gebildet“

170 Gäste bei 11. Arnold-Janssen-Reisemobilwallfahrt in Goch



P. Hans Peters SVD bei der Segnung der Wohnwagen

Es ist heiß in den ersten Tagen der diesjährigen Reisemobilwallfahrt in Goch. In ganz Deutschland fallen die Temperaturrekorde und viele Thermometer knacken die magische 40°C-Marke. Vielleicht deshalb haben in diesem Jahr etwas weniger Menschen an der Wallfahrt teilgenommen, als in den vergangenen Jahren. Dennoch ist es voll auf dem Friedensplatz in Goch, wo die Teilnehmer mit ihren Reisemobilen für ein paar Tage Rast machen. Viele von ihnen kennen sich schon seit Jahren und kommen immer wieder.

„Das ist das Highlight des Jahres“, sagt Pater Hans Peters SVD im Nachgang der viertägigen Veranstaltung. Die Stimmung sei „fröhlich und leicht“ gewesen. „Man war irgendwie selbstverständlich zusammen.“ Für einige Menschen stünde das Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund, für andere die spirituelle Dimension. Für jeden ist im Programm etwas dabei.

In diesem Jahr wurde von den Organisatoren das Leben und Wirken des Heiligen Arnold Janssen wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt. Die 50 Plätze für die Wallfahrt ins Klosterdorf nach Steyl waren in kürzester Zeit ausgebucht – das Interesse am Leben des Heiligen groß. „Wegen der hohen Temperaturen konnten wir das Programm in Steyl leider nicht ganz wie geplant durchführen. Gerade draußen ist die Gruppe von Schattenplatz zu Schattenplatz gewandert – die Temperaturen waren grenzwertig.“ Dennoch sei es für ihn wichtig, den Menschen den Namen Arnold Janssens immer wieder bewusst zu machen.



Start der Wohnwagenprozession

Von einer Plattform auf der Niers feierte Pater Peters am Sonntag die Heilige Messe. „Da kommt man sich ein bisschen vor, wie Jesus, der im Boot sitzt und zu den Menschen am Ufer spricht“, scherzt Pater Peters im Nachgang. Gerade diese besondere Atmosphäre bedeute den Menschen aber sehr viel. Bei der anschließenden Prozession der Reisemobile durch den Ort, gebe es unglaublich intensive Momente. „Es ist mir wichtig, mit jedem zu sprechen. Wo geht´s jetzt weiter? Wie war´s? Und in der ganz kurzen Zeit, das sind vielleicht 2 Minuten, da kommen manchmal so existenzielle Sachen zur Sprache – etwa ein anstehender Krankenhausaufenthalt.“ Der Segen spiele da eine große Rolle, auch wenn man nie wisse, was der Einzelne konkret damit verbindet.

Text: Nils Sönksen / Fotos: Torsten Matenaers



Line-Dance-Gruppen haben für gute Stimmung gesorgt